

gewuchert und gehamstert werden Wohnungen und Häuser schon jetzt. Man sollte es nicht für möglich halten: In den Zeiten der ärgsten Wohnungsnot gibt es ganz unbewohnte, ja sogar leerstehende Häuser und Wohnungen, die offenbar die gleiche Aufgabe zu erfüllen haben, wie die der Allgemeinheit entzogenen Vorräte versteckter Warenlager.

Alle diese Erwägungen sollen nur die Rechtfertigung für die von Manchea als übertrieben schwarzseherisch empfundene Befürchtung erbringen, daß die Wohnungsnot und das aus ihr erklärbare und in ihr begründete Wohnungselend nach Kriegsbeendigung zu einer Wohnungskatastrophe führen muß und falls man sich nicht zu einschneidenden Maßnahmen entschließen sollte, auch führen wird.

### III. Eine Wohnungserhebung.

Getragen von der Erkenntnis, daß die Wiener Kleinwohnungsverhältnisse in ihrem tatsächlichen Aufbau viel zu wenig bekannt sind, daß namentlich die amtlichen Veröffentlichungen nach vielen noch näher zu bezeichnenden Richtungen hin zu ergänzen sind und daß ferner eine möglichst richtige, auf der Wirklichkeit fußende Beschreibung der Kleinwohnungen in der zu erwartenden großen Aussprache über dieses Gebiet von einigem Nutzen sein wird, wurde von der Schriftleitung des „Abend“ eine mit weitgesteckten Zielen geplante Wohnungserhebung durchgeführt. Durch die seither erfolgte Einstellung des „Abend“ drohte allerdings auch dieser Arbeit ein jähes Ende. Die Bedeutung der hier gestellten Aufgabe sofort erkennend, hat sich die Schriftleitung des „Neuen Abend“ in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Fortführung der Erhebung zu ermöglichen. — Die Errichtung der Wohnungsfürsorgesektion des k. k. Ministeriums für soziale Fürsorge bestätigte die Meinung, daß nun die Zeit gekommen sei, sich auch bei uns mit diesen Fragen etwas eingehender zu beschäftigen.

Bei einer solchen aus privater Anregung entstandenen Erhebung konnte es sich von allem Anfang an natürlich nicht um eine Erfassung aller Kleinwohnungen handeln. Es konnten bloß in allen in Betracht kommenden Bezirken — einzelne, z. B. der I., wurden als für Kleinwohnungsverhältnisse belanglos ausgeschieden — ihrer Größe nach geeignete Wohnungen wahllos aufgesucht und hierbei auf Grundlage der ausführlich angelegten Erhebungsvorlage\*) alles irgendwie Bedeutsame möglichst genau aufgenommen werden. Die Wohnungsgröße 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Vorzimmer, die elfte in der Reihe der zwanzig Arten, die in der Gemeindeübersicht enthalten sind, wurde als Grenzfall nach oben gewählt. Gegenstand der Erhebung waren somit nach den vom Wohnungsamte der Stadt

\*) welche 3½ Oktavseiten stark ist.

Wien gebrauchten Ausdrücken 1. die Gruppe der Kleinwohnungen und 2. die Gruppe der kleineren Mittelwohnungen. Als Bewohner erscheinen meist Hilfsarbeiter, Handwerker und kleinere Beamte.

Die Erhebung soll eine möglichst große Zahl von Stichproben erbringen; nach ihrer Vollendung dürfte sie gegen 500 Nummern zählen. Im Gegensatz zu fast allen bisher gemachten Erhebungen dieser Art werden die Wohnungen auf ihren Flächengehalt gemessen; dieser Umstand sowie die Ausführlichkeit der Fragen erklärt auch den verhältnismäßig gering scheinenden Umfang der Erhebung. Es ist aber schon aus technischen Gründen unmöglich, eine Erhebungsarbeit wie diese, auf einen allzugroßen Umfang auszudehnen. Uebrigens wäre dies auch kaum notwendig; Professor Dr. Siegmund Schott\*) erklärt nämlich, die sogenannte „repräsentative Methode“ als einen „unter gegebenen Bedingungen nahezu vollwertigen Ersatz für die restlose Durchzählung einer Gesamtheit“. Ja, Carl Joh. Fuchs\*\*) schreibt, „das wichtigere und wertvollere Material liefern vielmehr die Einzeluntersuchungen“.

Die Anlage des Fragebogens läßt eine Zweiteilung erkennen: Die Antworten sind teils statistisch faßbare und verwertbare Zahlen und teils bloß sozialpolitisch bedeutsame Umstände, deren Zählung einen Vergleich oder eine Reihengliederung ausschließt. In dem Zahlenmaterial sind objektiv richtig a) der gemessene Flächeninhalt, b) mit wenigen Ausnahmen (Massenquartier) der Wohnungsbelag, c) die nachgeprüfte Höhe der Wohnungsmiete, d) wieder mit verschwindenden Ausnahmen die Untermietungs- und Bettvermietungsverhältnisse. Der private Charakter der Erhebung mit der durch das fehlende Ansehen gebotenen Zurückhaltung und der Unmöglichkeit einer vollständigen Ueberprüfung bringt es naturgemäß mit sich, daß die Angaben über Einkommens- und Vermögensverhältnisse keinen Anspruch auf volle Genauigkeit besitzen, wenn auch die freiwilligen Mitarbeiter an diesem Werke, für deren opfervolle Mühe im Dienste einer Arbeit im öffentlichen Interesse hier gedankt sei, angewiesen wurden, durch Ueberprüfungsfragen möglichst genaue und sachlich richtige Angaben zu erzielen. Es ist aber nötig vorzuschicken, daß selbst die genaueste Erhebung aller wichtigen Momente in der blassen Niederschrift bei weitem nicht die Fähigkeit hat, den Eindruck hervorzurufen, den eine einzige Besichtigung notwendig mit sich bringt. Und zusammenfassende Darstellungen ergeben nicht einmal die Möglichkeit einer Schilderung des Einzelfalles, der sich stets von anderen

\*) Statistik Leipzig 1913, S. 41.

\*\*) Die Wohnungsfrage vor und nach dem Kriege, München 1917.

Einzelfällen wesentlich unterscheidet. Prof. Bleicher sagt deshalb über Wohnungserhebungen \*): „Gleichviel, ob solche wohnungsstatistische Erhebungen über Art und Beschaffenheit und über die Zusammensetzung der Haushaltungen mehr oder minder ausführlich sind, gleichviel auch, ob sie auf die Maßverhältnisse der einzelnen Wohnungen eingehen oder nicht, es bleibt stets eine dem Wesen der Massenbeobachtung entsprechende Erscheinung, daß man durch diese Mittel lediglich über die Tatsachen allgemeiner Natur, also hier über die ungenügende Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der unbemittelten Klassen in den Großstädten belehrt wird, ohne in Einzelfällen den richtigen Einblick zu gewinnen . . . . . Diese Verhältnisse lassen sich aber im allgemeinen nur bei persönlicher Besichtigung richtig erkennen und würdigen, während die für Zwecke einer allgemeinen Statistik ausgegebenen Fragebogen die Tatsachen nicht genügend aufzuhellen vermögen.“

Im grellen Lichte dieser Tatsachen aber erblicken wir, ohne eine Elendsabsicht verfolgt zu haben, als Endergebnis ein klägliches Bild. Das Gesamtergebnis, soweit es sich schon heute überblicken läßt, ergibt die Berechtigung zur Aufstellung der Gleichung: die Masse der Wiener Kleinwohnungen ist an Umfang und Inhalt des Begriffes mit dem Wiener Wohnungselend gleichzusetzen.

Vornehmlich sind es die ein- und zweiräumigen Wohnungen, die, von mehrgliedrigen Familien bewohnt, den bescheidensten Forderungen an Menschenwürdigkeit Hohn sprechen. Im II. Bezirke beträgt die Zahl der ein- und zweiräumigen Wohnungen 11.773, im XX. Bezirk 15.809. In ganz Wien bilden sie die Hälfte aller Wohnungen. Ihre Zahl beträgt insgesamt 266.230, wovon 41.399 einräumige Wohngelasse darstellen. 30.534 sind als Kammern (Kabinette) bezeichnet. Nachdem diese Wohnungen erfahrungsgemäß dichter bewohnt sind als die anderen, muß man sagen, daß in Wien der überwiegend größere Teil der Bevölkerung in solchen das ärgste Wohnungselend darstellenden Wohnungen leben. v. Philippovich \*\*) sagt: „Die ein- und zweiräumigen Wohnungen sind diejenigen, welche nicht bloß das größte Maß der Wohnungsdichtigkeit besitzen, sondern . . . auch ganz abgesehen von dem statistischen Maßstabe der Uebervölkerung in hygienischer Beziehung ganz außerordentlich schlechte Zustände aufzuweisen haben.“ Nach Eberstadt \*\*\*) gibt es reichsdeutsche Gemeinden, die den Bau von Wohnungen bis zu 3 Wohn-

\*) Bleicher, Statistik I. Berlin 1915. S. 140.

\*\*) Wiener Wohnungsverhältnisse. Berlin 1894. S. 8.

\*\*\*) Handbuch. S. 182.

räumen schlechthin untersagen. Auch Flügge\*), dessen gesundheitliche Mindestforderungen weiterhin noch zur Sprache kommen werden, verlangt für eine Familie von durchschnittlich 5 Personen als kleinste Wohnung an Räumen 2 Zimmer und 1 Küche. In Berlin beträgt der Anteil der ein- und zweiräumigen Wohnungen an der Gesamtzahl nur 40 v. H. Unter den 21.453 von den Krankenbesuchern der allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin geprüften Wohnungen der 1916 erkrankten Mitglieder hatten 2001, d. i. 18.77 v. H. nur einen Raum, d. h. eine Stube oder eine Küche. Und der Arzt Dörner\*\*) kommt auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Schlusse, daß in den Einzimmerwohnungen doppelt so viele an Tuberkulose sterben als in den geräumigeren, Wohnungen, von denen der Direktor des Statistischen Amtes in Bremen, Dr. Böhmert, mit Recht sagt, daß in ihnen „nur ein verkommenes, um alle Lebensfreude betrogenes Geschlecht aufwachsen kann“. Wahrlich, ein Geschlecht, das heute mehr denn je froh zu sein verlernt hat. Eine Zeit, die uns alles nimmt, raubt auch das Lächeln vom Munde jedes Kindes.

Nun gar die Kellerwohnungen, die nie ohne dauernde Schädigung der Gesundheit bewohnt werden. Im Jahre 1913 gab es in 20 Bezirken Wiens über 6000 Kellerwohnungen, deren Zahl seit 1909 in ansteigender Linie verläuft. Nach dem letzten statistischen Jahrbuch der Stadt Wien (1913) gab es in Wien Kellerwohnungen:

1909 . . . . .	6189	1912 . . . . .	6506
1910 . . . . .	6318	1913 . . . . .	6626
1911 . . . . .	6407		

1890 gab es gar nur 3732 Kellerwohnungen in ganz Wien.\*\*\*)

Wenn es eines Beweises bedarf, daß zur Beurteilung der Wohnungsverhältnisse der Bezirksdurchschnitt das unzweckmäßigste Mittel darstellt, weil nicht die Bezirke, sondern die einzelnen Wohnungsgruppen die grundlegenden Einheiten sind, so erhellt dies aus dem merkwürdigen Umstand, daß sich die allermeisten Kellerwohnungen im vornehmsten Wiener Bezirk, in Hietzing, verstecken und buchtsäblich von der Fülle der großen Herrschaftswohnungen überdeckt werden.

„Wir haben bis heute nicht einsehen gelernt“, sagt aber Albert Kohn†) mit Recht, „daß die Keller eine notwendige Wohnungsklasse darstellen“. Nach dem städtischen Bauprogramm aber, zu dem die Regierung bereits ihre Zustimmung gegeben hat, sollen für die Uebergangszeit durch „Inanspruch-

\*) Flügge, Großstadtwohnungen und Kleinhaussiedlungen in ihrer Einwirkung auf die Volksgesundheit. Jena 1916. S. 126.

\*\*) Dörner, Beiträge zur Klinik der Tuberkulose, 1911, XX.

\*\*\*) In Berlin ist es in dieser Hinsicht allerdings noch schlimmer. Die Zahl der dort in Kellern wohnenden Menschen wird auf 100.000 angegeben.

†) Unsere Wohnungsuntersuchungen, Berlin 1917, S. 19.

nahme von vorhandenen zu Wohnzwecken nicht benützten Räumen“ weitere 2060 Elendwohnungen geschaffen werden! Ob dies auch noch Wohnungsfürsorge genannt werden darf, werden die Folgen lehren.

Wir haben, wie bereits gesagt, das Wohnungselend nicht gesucht, sondern die Kleinwohnungen; das krassste Elend ist uns ungerufen entgegengetreten. Das, was wir zu sehen bekamen, muß und wird auch jeder zu sehen bekommen, der da glaubt, Elend finde sich nur bei den Obdachlosen, bei den Ausgestoßenen des Lebens und bei den Verbrechern und trägen Schmarotzern der menschlichen Gesellschaft. Wie arbeitsfreudige und auch in der Tat fleißig arbeitende Menschen, die unsere Hände und Füße sind, ohne welche der Magen des Staatsganzen selbst nach dem klugen Fabelerzähler Menenius Agrippa verdorren müßte, wie der Großteil der Bevölkerung (die Kleinwohnungen nach dem hier aufgestellten Ausmaße bilden 82,56 v. H. aller Wohnungen!) zu hause gezwungen ist — gezwungen durch ein System von brutaler Selbstsucht einiger Herren des Bodens, durch ein System, das sich auf nichts als auf das Herkommen, die bestehende Ordnung und die Dummheit der anderen beruft — dies zu zeigen, Allen zu zeigen, den Schuldtragenden sowohl als auch den Betroffenen, ist eine Aufgabe, der sich niemand entziehen kann, dem das Elend der Anderen zum Erlebnis geworden ist und der seine Tragweite für die Gesamtheit voll erkannt hat.

#### IV. Umfang der Bearbeitung.

In diesem vorbereitenden Schriftchen soll ein in sich geschlossenes Teilergebnis der Erhebung der Oeffentlichkeit übergeben werden, eine Stichprobe aus den Stichproben sozusagen, ein erster Warnungs- und Weckruf an die Entscheidenden, nicht nach überlieferter österreichischer Art rosigen Optimismus zu hegen, wo aller Pessimismus die schwarz in schwarz gehaltene Wirklichkeit im Bilde noch immer zu grauer Abschwächung zu fälschen gezwungen ist. Ein erster Trompetenstoß an die Menge der unaussterblichen Wurschthanseln, deren träg-lässige Gleichgültigkeit als Massenerscheinung Schuld am Fortbestande aller Uebel ist, auf daß die Erkenntnis reife, daß G e m e i n s a m e s verhandelt wird, wenn auch Heinz Kunze und Kunz Heinze nicht namentlich erwähnt werden. — — — — —

Bei der Bearbeitung dieses Teilergebnisses mußte eine doppelte Beschränkung statthaben: a) es wurden aus den fertig erhobenen Bezirken bloß zwei, die eine wenigstens örtliche Einheit darstellen, nämlich der II. und der XX. Gemeindebezirk zum Zwecke der Bearbeitung ausgeschieden. Die Erhebung bezieht sich auf Zustände des Winters 1917/18; b) Es konnte ferner der in den Erhebungsbogen dieser zwei Bezirke